

wird durch den Vorschlag – an den aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik angepasst – ermöglicht. Dies ist auch für die Forschung von Bedeutung. Bisher waren entsprechende Forschungsarbeiten aufgrund der hohen bürokratischen Hürden und der massiven Feldzerstörungen der Vergangenheit kaum und *de facto* nur im Ausland durchführbar. Für Forschende ergeben sich nun neue Möglichkeiten, die Funktion von genetischen Varianten in der Anpassung an bestimmte Umweltsituationen experimentell im Freiland zu überprüfen. Damit lässt sich zukünftig ein tieferes Verständnis von Genomen und

Wechselwirkungen von Genen unter verschiedenen Stressfaktoren gewinnen. Der von der EU-Kommission vorgelegte Vorschlag wird daher nicht nur die Zulassung, sondern auch die Freilandforschung deutlich erleichtern. Dies wird eine große Innovationsdynamik mit sich bringen. Die EU zieht damit endlich mit anderen Staaten gleich und ermöglicht den Einsatz notwendiger Zukunftstechnologien in der Pflanzenzucht.

Vor diesem Hintergrund begrüßen VBIO und WGG den Vorschlag der EU-Kommission und hoffen auf eine erfolgreiche Umsetzung im Rahmen der weiteren regulatorischen und politischen Prozesse.

**Den Wortlaut der gemeinsamen Stellungnahme von VBIO und WGG finden Sie hier: <https://t1p.de/1jtls>**

### Literatur

- [1] <https://www.wgg-ev.de/aktionen/impulspapier-1-0/>
- [2] [https://www.vbio.de/fileadmin/user\\_upload/wissenschaft/pdf/200129\\_Impulse\\_Genome\\_Editing\\_2.pdf](https://www.vbio.de/fileadmin/user_upload/wissenschaft/pdf/200129_Impulse_Genome_Editing_2.pdf)
- [3] [https://food.ec.europa.eu/system/files/2023-07/gmo\\_biotech\\_ngt\\_proposal\\_annex.pdf](https://food.ec.europa.eu/system/files/2023-07/gmo_biotech_ngt_proposal_annex.pdf)

*Kerstin Elbing  
auf Basis der Stellungnahme  
von VBIO und WGG*

## AUS DEM VBIO

### Jahrestreffen der Vorsitzenden der VBIO-Landesverbände

Zum diesjährigen Treffen der Landesverbände im VBIO am 30. September hatte der Vorsitzende des Landesverbands Mecklenburg-Vorpommern, PD Dr. Christian Wirkner von der Universität Rostock in das Zoologische Institut eingeladen. Vor der mehrstündigen Arbeitssitzung erhielten die Landesvorsitzenden eine Führung durch die Zoologische Sammlung der Universität Rostock, die im Jahr 1775 gegründet wurde und damit eine der ältesten zoologischen Sammlungen Norddeutschlands ist. Am Spätnachmittag rundete ein Besuch der Robbenstation in Warnemünde das Programm ab.

Neben den Ländervertretungen war auch Prof. Dr. Felicitas Pfeifer, Sprecherin der Fachgesellschaften, anwesend, was sich erneut als sehr bereichernd herausstellte. Unterstützung kam ferner durch die Geschäftsstelle München: Dr. Simon Häußler berichtete nicht nur zur Mitgliederentwicklung und den Finanzen, er übernahm auch den Tagesordnungspunkt zur Karl-von-Frisch-Preisverleihung mit Überlegungen zur bundesweiten

Vereinheitlichung der logistischen Abwicklung. Margarete Radermacher informierte zu Inhalten der letzten Präsidiumssitzungen und berichtete insbesondere auch zur Arbeit der Ständigen Ausschüsse „Publikationswesen“, „Fachgesellschaften und Landesverbände“ sowie „Public Relations“. Mit Blick auf ein geeignetes Informationsformat, um die Arbeit des VBIO nach außen besser sichtbar zu machen, berichtete Marga Radermacher, dass statt der zunächst angedachten Broschüre der so gut ankommende, kompakte und aussagekräftige Jahresbericht zu einem Jahresband aufgewertet werden soll. Der Erfolg des Angebots „Faszination Biologie“ wurde beschrieben und die Vorbereitungen für das zweite Dialogforum Anfang 2024 zum Thema „Tierversuche“ wurde in seiner Komplexität deutlich gemacht.

Breiten Raum nahmen schließlich die Aktivitäten der Landesvorsitzenden ein, die ihre Arbeit und das damit verbundene Investment schilderten. Wieder zeigte sich, dass die Bandbreite der öffentlichkeitswirksa-



**ABB. 1 Die Vorsitzenden der einzelnen Landesverbände.**

men Anstrengungen – u.a. in Kooperation mit Universitäten und anderen Institutionen – sehr groß ist. Sie reicht über Beratung vor Ort – vor allem in Schulen, Unterstützung bei Wettbewerben über zahlreiche und verschiedenartige Vortragsformate mit wissenschaftlichem Input bis hin zu Workshops und groß angelegten Lehrerfortbildungsangeboten und Biologentagen.

Rückschauend war die Tagung von dem gemeinsamen Wunsch geprägt, dass die Leitwissenschaft Biologie und was sie leistet, in der Öffentlichkeit stärker bewusst gemacht werden sollte. Dazu wäre eine Profilschärfung der Biologinnen und Biologen notwendig. Wie kann diese aber angesichts der unglaublichen Diversität von biologischen Disziplinen gelingen?

*Marga Radermacher,  
Sprecherin der Landesverbände*